**Naturgesetze sind göttlich, unveränderbar und allgemeingültig.** Wissenschaftler erklären, wie etwas in der Natur ist, nicht, für was etwas gut ist. Der menschliche Geist kann die Gesetze der Natur erkennen, nicht deren Ursache.

Wir Menschen bekamen zu den allgemeinen Gesetzen, Erkenntnisvermögen, Empfindungen, die Freiheit, sich für oder gegen etwas entscheiden zu können, hinzu. Da wir die Gesetze der Natur erkennen können, kommt eine Beziehung, von dem was draußen ist und dem Beobachter, zustande, und wir können, in dem was geschieht, einen Sinn erkennen, was die Wissenschaft nicht kann. Eine weitere Besonderheit ist der Glaube, dass außer der Materie ein Etwas ist, das bei uns Gott genannt wird. Einige Philosophen und Wissenschaftler meinen, dass es ihn gibt, andere meinen, alles was ist und was sich entwickelt, geschieht zufällig.

Die Wissenschaften können nicht erklären, was Leben ist und woher es kommt. Über unsere Wahrnehmbarkeit und Empfindungen, kann die Naturwissenschaft nichts sagen.

Die Grundlage der Mystik ist ihr Glaube, dass im Grunde alles eins ist. Nach ihr geht alles aus dem Einen hervor, der auch die Gesetze, in das was ist, hineingelegt hat. Die großen Religionen dagegen meinen, dass Gott als Welterschaffer, draußen ist.

Kein Wissenschaftler kann etwas, das mit den Sinnen wahrgenommen, gemessen und gewogen werden kann, beweisen, woher das kommt, weshalb es ist. Er kann, wie Jeder, so oder so glauben.

Physikalische Veränderungen sind nicht total vom Betrachter unabhängig, da auch dieser ein Teil der Materie ist. Deswegen und da alles verschieden beurteilt wird, gibt es zwischen Objekte und Subjekte keine feste Grenzen.

Auch bei großen Entdeckern war vor ihrer Logik, eine Idee, die Intuition, mit deren Hilfe sie die Entdeckungen machten. Wer meint, außer dem geistig Erfassbaren und körperlich Begreifbaren gibt es nichts, macht keine Entdeckung. Eine Entdeckung ist sowohl die Geistesleistung eines Genies, als auch ein Geschenk eines Größeren, da die Idee von diesem kommt. So ist es auch bei Künstlern und Dichtern.

Die Materie, die Evolution, die Ideen, sind göttlichen Ursprungs, nach dem Glauben der Mystik. „Gott“ ist nicht nur die Ursache von allem, sondern: das Leben, höchste Weisheit und Intelligenz und Macht. Nicht nur physikalische und chemische Prozesse, die von IHM kommen, lassen aus einer Eichel eine Eiche werden, auch der innere Bauplan der Eichel wurde vom Urbild entworfen. Aus diesem entwickelt sich aus der Eichel eine Eiche. Auch die leblose Materie und alles was lebt sind miteinander und mit dem Urbild verwoben. Die Entwicklungsgesetze der Eichel stehen über denen der Physik, weil das Leben über der toten Materie steht.

Das Urbild hat uns die Erkenntnis des Schönen geschenkt. Die Wissenschaft kann ein Rose messen, wiegen, beschreiben. Schenke ich eine Jemand, wird sie zu einem Zeichen für eine unsichtbare Wirklichkeit: für Zuneigung, Freundschaft, Liebe.

Ich muss nicht wissen, durch was eine Blume zum Blühen kommt und wie sie heißt, es genügt, wenn ich mich über ihre Schönheit freue. Schönheiten können Pflanzen und Tiere nicht erkennen, und trotzdem ist zwischen denen und uns eine Resonanz. Gemeinsam haben wir das Leben. Warum Schönheit ist, wer sie entwarf, woher die Heilwirkungen der Pflanzen kommen, weiß niemand. Die Wissenschaft kann forschen, was für was gut ist, sie kann aber über deren Ursache und über die Beziehung Pflanze - Tier - Mensch bis ins Letzte keine Auskunft geben, auch, weil jeder Fall anders ist. Eine Kuh hat Gefühle, sie kann aber nicht über sich nachdenken, sich nicht an etwas erinnern. Sie folgt ihren natürlichen Eingaben. Auch wenn zwischen Pflanze, Tier, Mensch ein Unterschied ist, ist alles Lebende vernetzt und voneinander abhängig. Kein Mensch ist berechtigt, über das Leben seinesgleichen zu verfügen, auch nicht über die Natur, um sein Ego ausleben, um einer Idee folgen zu können.

Wir Menschen haben eine Antenne, um höhere Weisungen empfangen zu können, wir können erkennen, was gut und böse ist, wir können Gutes tun oder schuldig werden. Wir sind, in Verbindung mit der Freiheit, zu ethischem Handeln fähig. Je freier wir sind, je klarer wir erkennen, umso verantwortlicher sind wir für unser Tun. Es gibt auch ein schuldhaftes Nichterkennen, wenn wir zu wenig in uns hineinhören, uns zu wenig weiterbilden, und wenn wir durch eine Sucht, durch Ängste, unsere Freiheit einschränken. Tiere müssen „Pflanzen- und Tiermörder“ sein, um zu überleben zu können. Sie haben aber kein Gewissen, sie können sich nicht entscheiden und nicht schuldig werden.

Da alles was ist, alle Naturgesetze, alle Naturgeschehen, einen transzendenten Charakter haben, ist vernünftig, zu glauben, dass nichts aus dem Nichts kommt und nichts zufällig geschieht. Ist im Grunde alles eins, gibt es völlig unabhängige Objekte nicht. Dies meint die Quantenphysik, dies glaube ich, und, dass kleinste Elementarteilchen aus Energie wurden. Mit denen begann die Evolution, die bis zum Menschen und zum Makrokosmos ging.

Eine Maschine ist zwar ein Objekt, weil sie tot ist und keine Ideen haben kann, auch nicht Computer, sie ist aber „beseelt“, weil sie von Menschen gebaut und betrieben wird, die keine Objekte sind, sondern, sowohl Körper- als auch Geistwesen. Das Wesen, das mit seinen Geist Maschinen bauen kann, kann aber seinen Geist und sein Leben nicht erschaffen. Auch es ist ein Geschenk.

Die höchsten Ideen des Menschen waren für Platon das Gute, das Schöne, das Wahre. Diese können nicht auf chemische Substanzen herabgewürdigt werden. Den, welcher eine rein materialistische Auffassung von Natur und Mensch hat, frage ich, woher kommen bei der Blume die Zellteilung und die Farbe, woher kommen bei Menschen die Gefühle, Gedanken, Erkenntnisse, die Güte, die Ehrfurcht vor etwas, seine freie Entscheidungen und der Glaube, dass es über den Tod hinaus Leben gibt, und woher kommt das Böse? Trauernde bezeugen, dass der Tod ihrer Liebe zum Verstorbenen nichts anhaben kann. Helden, die der Gerechtigkeit oder eine höhere Sache wegen sich töten ließen, bezeugen, dass der Angst vor dem Tod widerstanden werden kann, dass es Größeres als das materielle Leben gibt. Woher Menschen diese Fähigkeit haben, kann nicht bewiesen werden

Die Verbindung von Pferd und Reiter, Hund und Herr, von zwei Verliebten, viele Entscheidungen der Menschen, sind logisch nicht erklärbar, und auch nicht, woher das Schicksalhafte kommt. Dies lässt ein Etwas erahnen, das jenseits der materiellen, mechanischen Welt ist. Für wen es nur die Materie gibt und nur Leben in ihr, für wen das Geld der höchste Wert ist, ist ein Atheist, auch wenn er getauft ist und zur Kirche geht.

Die Fortschritte er Naturwissenschaften sind durch die Entwicklung unseres Geistes und durch Ideen möglich. Wer meint, die Subjekt-Objekt-Welt sei wirklich, kann sich durch neue Erkenntnisse und neunen Glauben der Neuzeit eines Besseren belehren lassen, oder nicht. Naturgesetze, über die zu staunen, aufmerksam Lebende nicht aufhören, könnten nur dann ein Zufall sein, hätte die lebende und tote Materie ihre Intelligenz zufällig bekommen. Die Natur- und Geisteswissenschaften kommen aus dem einen göttlichen Grund, der Ordnung, Weisheit, Intelligenz und ursprungslos ist, was heißt: im Grunde ist alles eins.

Wir Menschen sind Körper-Geist-Wesen. Da fehlt etwas. Ich vergleiche uns mit einem Haus, mit drei Etagen: den Körper, den Geist, die dritte Etage, die unter den Tisch fällt, sind die Empfindungen. Das Dach, das die drei überdeckt, ist die Philosophie. Und dann kommt noch etwas Wesentliches dazu: die Bodenplatte, auf die das Haus gebaut ist, das Göttliche, das Leben, von dem wir kommen, das in uns ist, das nicht stirbt. Stirbt ein Mensch, sind nur, was die drei Etagen und das Dach ausmachten, tot.

Ich respektiere die Meinung, alles sei Zufall, mit dem Tod stirbt das Leben. Jeder hat das Recht zu glauben, was er glaubt. Das Mehr kann geglaubt, von Niemandem aber bewiesen werden, und auch nicht, dass es außer der Materie nichts gibt, weil wir Mängelwesen sind. Finger weg von denen die sagen: ich weiß es.